Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVIII. Jahrgang **Nr. 39.** Bern, 28. September 1895.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Vor den Thüren. — Schul- und Sittengsatz. — Die Schulinspektion. — Die Jahresprüfungen des Seminars Hofwyl und die Jubiläumsfeier der HH. Seminarlehrer Schneider und Walter. — Aus dem Regierungsrat. — Bernischer Mittelschullehrerverein. — Lehrersektion Büttenberg. — Circulaire. — Delémont. — St-Imier. — Schweiz. Lehrerkalender. — Armengesetz für den Kanton Bern. — Bundessubvention der Volksschule. — Litterarisches. — Schulausschreibungen.

Vor den Thüren.

Ich habe geklopft an des Reichtums Haus;
Man reicht mir 'nen Pfennig zum Fenster heraus.

Ich habe geklopft an der Liebe Thür;
Da standen schon fünfzehn andre dafür.

Ich klopfte leis an der Ehre Schloss;
„Hier thut man nur auf dem Ritter zu Ross."

Ich habe gesucht der Arbeit Dach;
Da hört ich drinnen nur Weh und Ach!

Ich suchte das Haus der Zufriedenheit;
Es kannt' es niemand weit und breit.

Nun weiss ich noch ein Häuslein still,
Wo ich zuletzt anklopfen will.

Zwar wohnt darin schon mancher Gast;
Doch ist für viele im Grab noch Rast.

Rückert.

Schul- und Sittengsatz.

Erstlich der kircherig Arch vnd Leutzigen Anno 1556 und 1564 fürgeschrieben, von vnsern Gnädigen Herren übersehen Vnd Confirmiert Wie auch von derselbigen Gmeind etliche Jahr observieret, hernach aber der Kircherei Wohlen bei Versammlung aller Haussvätteren übergeben vnd angenommen.

Nach volgende schulgesetz sehen an

I. Die Elteren.
II. Die Lehrmeister.
III. Die Schulkinder.

I. 1. Elteren söllen

Ihre Kinder im 6. oder 7. iahr ihres alters so sie gesund vnd vermöglich in die schul schicken, ia dem schulmeister selbs mit beschreibung ihrer natur anbefehlen.

2. Der anfang der schul soll sein auff Michaelis, der aussgang den ersten tag Aprilis, damit die Lehrmeister mit ihrer iugend etwas aussrichten können.

3. In der Zeit sollen die Eltern nit gewalt haben, ihre Kinder nach ihrem gutdünken auss der schul zu nemmen, ohne erlaubnis ihres Vorstehers, by dem sie sich anmelden, ihre Ursachen anbringen vnd desselbigen erkanntnuss erwarten sollen.

4. Arme nothdürftige Elteren, die ihren Kinderen nit vermögen bücher zu kauffen, auch in der Zeytt, da sie in die schul gehen nahrung vnd kleidung dar Zureichen, söllen ihren vorsteher vmb rath vnd hilf ersuchen, Welcher dan allen möglichsten Fleiss anwenden soll wie Ihnen möchte geholffen werden.

II. Lehrmeister söllen

5. Ihren schulkinderen ein gutt exempel Vortragen in allerhand christlich tugenden.

6. Vmb 8. Vhren auff das lengste sich in der schul finden lassen, Vnd bevorderst mit den Kinderen ein par gsatz auss dem *psalmen singen*, den man künftig in der kilchen zu singen vor sich hatt.

7. Soll er dass Morgengebätt und schulgebätt die Kinder der ordnung nach Sprechen lassen.

8. Den Schulmethodum Wol observieren, welcher hernach in der schulkinderen pflicht folget.

9. Sich von der schul kein tag eusseren ohne erlaubnus des Vorstehers.

10. Die Kinder wen es von nöthen ist züchtigen iedoch mit bescheidenheit vnd für sichtigkeit wie ihm der Vorsteher mündlich einscherpfen soll, damit böse leuth nit Vrsach haben zu lesteren.

III. 11. Der Schulkinder pflicht erstreckt sich

1. Gegen Gott.
2. Gegen den Nechsten.
3. Gegen sich selbst.

12. Gott vnseren himblischen Vatter söllen sie fleissig, sonderlich in der schul anruffen vnd bitten vmb den gnädigen beistand des h. Geistes. Dass gebett, so die ordnung dess einte oder andern berührt, laut vnd verstündlich sprechen, die anderen aber söllen mit gebogenen knieen fleissig nachsprechen.

13. In der Kirchen söllen die erwachsenen fleissig auff des Gottes Wort achtung geben, damit sie hernach ihren Eltern vnd Lehrmeistern auss der Predig, was sie behalten, sagen können.

Gegen ihren Nechsten, Vnnd sonderlich gegen oberkeitlichen personen, predigern göttlich Wortes, Eltesten der Gemeind, Lehrmeister söllen sie sich

14. Ehrerbietig vnd demütig erzeigen. Damit man zwischen Ihnen alss Schulkinderen, vnd anderen groben lümlen unterscheiden könne.

15. Der Lehrmeisteren Lehr vnd vnderweisung vnd trost söllen sie sich mit vnderthänigkeit vnderwerfen.

16. Ehrliche leuth weder in wordt noch werken beleidigen.

Ihrer selbs

sollen sie sich also war nemmen, namlich:

17. Vmb 8 auffs lengst in der schul vnd hiemit auch beym gebet vnd gesang sich finden lassen.

18. In der schul sollen sie morgends 3 stund nach mittag aber 4 stund verharren, dan die Zeit kurtz vnd derwegen wol zugebracht werden sol.

19. Damit sie von einanderen vnderweisung empfahen können, alss soll alzeit ein geschickter vnd vngeschickter neben ein anderen sitzen.

20. Die noch im anfang seind, söllen alle tag in der wochen in stetiger übung sein, bis dass sie schreiben vnd läsen können, allein sambstag morgends vnd abends soll der schulmeister die Kinder lehren betten. Die übrigen aber sollen ein ieden tag also Zubringen als *Montag* sollen die Jenigen, welche das lesen ergreiffen, morgends vnd abends ihre catechismus ausswendig lehren, die aber dieselbigen schon ausswendig gstudiert, söllen morgens repetieren, nach mittag aber entweders in dem *Psalmenbuch* oder Bibel oder anderm nützlichen buch läsen.

Ziestag auch.

Mitwochen dessgleichen.

Donstag auch.

Freitag auch, allein nachmittag söllen die erwachsenen lehren schreiben. Am

Samstag soll geschehen was Freitags.

21. Und damit disem nachgelebt werde, als soll kein schulkind sich von der schul eusseren, so es aber ohne erlaubnus aussbliebe, es were dan sach, dass eint oder ander von Gott mit Krankheit oder anderm Zufählen heimgesucht wurde; sol es von dem schulmeister Züchtiget werden.

22. In Notfählen mag der schulmeister erlauben aussen bleiben, eussert denselben wo es umb leiblichen gschefft der Eltern zu thun were, soll er sie zum Vorsteher weisen.

23. In der schul soll al Zeit ein bestellter aufseher seyn, diser soll achtung geben auff die schwetzenden in der schul vnd die sich auf der gassen oder in der Kirchen vngebührlich in geberden, worten oder werken erzeigen. Dise ordnung der auffsicht soll vnder den 6 verstendigsten in der schul vmbgehen, welcher in seiner wochen fleissig erfunden wirt, der soll wegen seiner auffsicht vom vorsteher ein prämium von ein halbbazen empfahen.

24. Von der schul soll kein schüler erlediget sein, bis dass er exact gelehrnet lesen vnd schreiben, item den bernischen Catechismum vnd vnderricht, sampt den analysi Über den Bernischen Catechismum darauss der verstand zu fassen. Es söllen auch die, welche mehrere gaben haben, vnd gahr gelehrig sind den heidelbergerschen Catechismum lehrnen.

Straff der übertrettung.

25. Eltern die wider obige Artiklen handlen söllen Erstlich von dem prediger gewahrnet vnd mit sanfftmuth ihrer pflicht erinnert werden.

26. Darnach so sölche privat wahrnungen nit erheblich, sollen sie vor Chorgericht *censurieret* werden.

27. Drittens wan die Wortstrafen nüt helfen mögen, alss söllen die mittel welche Ihr g. Hrn. in ihren Schulordnung

anno 26, 168 28 (?)

angetreüwt an die hand genommen werden.

28. Ein gleiche prozedur soll fürgenommen werden mit den Lehrmeistern.

29. Ungehorsamme schulkinder söllen mit liebe Zur besserung vermahnt, wan aber liebliche, fründtliche mittel nit angehen, alss soll die Zucht der ruthen, ohne welche kein schul bestehen kan, mit moderation angewandt werden.

Belohnung der Gehorsammen.

30. Fromme Eltern werden den grossen nutzen, der hierauss erfolget, selbs erfahren.

31. Den lehrmeisteren soll ihr bestimmter lohn richtig eingehendiget vnd von den weiblen eingezogen, oder sonst solche angstelt gemacht werden. Damit sie ihre verdiente bsoldung nit erst mit bettlen oder nahenlauffen erlangen müssen.

32. Schulkinder die ihre Religionspunkten gedachtermassen erlehrnet, sollen nach aussgang der schulen zu repetitiones fleissig gehalten, examiniert vnd erforschet werden. Welche nun tüchtig sollen 2. sontag vor der auffart vor der gantz christlich gmeind ihres glaubens laut vnd verständig rechnung geben, hernach an der Auffart nach gehaltenem abend Gottesdienst ein prämium diligentiæ, welches sein soll dass lautere milchbüchli, oder Neuwbergers bettbüchli, empfahen.

Diese examinierte Catechumenes soll der Vorsteher iedes Jahr fleissig an gewüssen ort verzeichnen damit er die Progresse seiner Auditoren sehen vnd hernach auch vernemmen möge, welche under der Jugendt zu communicieren tugentlich möchten geachtet werden.

Sind schon albereit mit den hürig Capituls actio vom mgh. electoribus abermal examinieret, daselbst, wie ich berichtet worden abgelesen, approbiert vnd erkennt worden dass sy widerum mgh. vnd oberen proponieret vnd auch andern schulen zu nutz recommandieret werden söllen, was aber hirin mgh. eines Ehrwürdigen convents mehren oder mindern werden, werden wir mit grossem Dank annemmen.

Br. *Wasmer* in Wohlen.

Anmerkung: Dieser Br. Wasmer, Pfr., war früher Pfarrer in Arch-Leutzigen. Er ist der Vater der Schulordnung von 1656. Als er später als Pfarrer nach Wohlen kam, hat er die Schulordnung auch daselbst eingeführt. (Siehe Einleitung.)

Die Schulinspektion.

(Aus „*Roman eines Schulmeisters*“ von Edmondo *Amici*.

Eines Morgens, als Ratti an all' die Schwierigkeiten des Schulehaltens dachte, trat plötzlich der Herr Inspektor, begleitet vom Sürintendanten und Gemeindepräsidenten, in die Schulstube, der letztere bespornt und mit einer Rosenknospe im Knopfloch. Es war seine erste Inspektion und im ersten Moment war er ein wenig verwirrt; aber das wohlwollende Gesicht des Inspektors liess ihn bald wieder seine Fassung finden.

Als der Inspektor den Lehrer gegrüsst hatte, liess er seinen Blick über die Wände des Schulzimmers hingleiten, welche, ungeachtet einiger Sonnenstrahlen, ein ziemlich düsteres Aussehen hatten. Sofort wandte sich der Herr Präsident an den Inspektor und entwickelte ihm den Plan, nach welchem Schulhaus und Schulzimmer in richtigen Stand gesetzt werden sollten, einen Plan, an den bisher niemand gedacht, geschweige denn von ihm gesprochen hatte.

Nachdem die gewöhnlichen Fragen gestellt worden waren, ward Ratti eingeladen, den angefangenen Unterricht fortzusetzen. Es war eine An-

schauungsstunde und es handelte sich um die Bezeichnung und Benennung der Teile der Birne etc. Zeigte sich anfangs in der Stimme Rattis einige Beklemmung, so wurde der Ton bald sicherer und voller. Die Beschreibung war so prächtig geordnet und mit solcher Klarheit durchgeführt, dass der Inspektor ihm das Lob erteilte: „So muss der Unterricht beschaffen sein, gut verstanden und gut erteilt.“

Die Kinder sahen nach dem Sürintendanten und dieser schloss in seiner gewohnten Art, wenn ihm etwas anstössig war, die Augen. Jetzt liess der Inspektor lesen und stellte einige Fragen. Die Antworten der Schüler bewiesen dem feinen Schulmann, dass der Lehrer seinen Stoff mit Wärme behandle und in Kopf und Herz der Schüler einzugraben verstehe. Ratti, der neues Lob kommen sah, errötete leicht. Der Inspektor warf einen Blick voll Wohlwollen auf den jungen Mann, welcher sich mit so viel Hingebung und Begeisterung seiner überaus schweren Aufgabe opferte, dann sagte er:

„Ich bin zufrieden. Schreiten Sie auf dem eingeschlagenen Wege fort; die schönsten Früchte werden nicht ausbleiben. Den Kindern immer und immer, ohne je zu ermüden, das Schöne und Erhabene vor Augen führen und in ihnen von ihrer Wiege an unüberwindlichen Abscheu vor der Weichlichkeit, Grausamkeit, dem Eigennutz und wie die Laster alle heissen, einpflanzen, das ist die Hauptsache bei der Erziehung. Alles andere ist von nebensächlicher Bedeutung.“

Der Präsident machte gegen den Lehrer ein Zeichen, als ob er sagen wolle: „Ich gratuliere Ihnen!“ Der Inspektor nahm Abschied. Der Präsident und Sürintendant begleiteten ihn. Letzterer warf beim Hinausgehen noch einen Blick auf die Klasse zurück, um ihr zum Bewusstsein zu bringen, dass erst *das* Urteil Anspruch auf Gültigkeit haben könne, das er für den Moment noch zurückzuhalten geruhe.

Ratti war glücklich. Die Kinder sahen es, und um ihm zu lohnen, klatschten sie dermassen in die Hände, dass es der Inspektor draussen noch hören konnte.

Als Ratti sich nachmittags zu den Herren ins Wirtshaus begab, wo dieselben zu Mittag gegessen hatten, um dem Herrn Inspektor seine Mühe um die Disciplin und die beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten, die sich seiner Arbeit sonst entgegenstellten, zu schildern, ergriff dieser das Wort:

„Ich habe wohl bemerkt“, sagte er lächelnd, „dass es mit der Disciplin ein wenig hapert. Wenn Sie eine rechte Autorität über Ihre Schüler ausübten, so hätten sie nicht einen solchen Lärm verführt, als ich weggegangen bin. Aber, glauben Sie mir, das soll kein Vorwurf sein. Ich habe, was Sie soeben klagten, schon an Ihrem Ton beim Unterricht erraten. Nicht ein Vater, sondern ein Bruder redete zu den Kindern. Und

nun gestatten Sie mir, Ihnen folgenden Rat zu geben: Die nämliche Verehrung, welche Sie für die Jugend empfinden, habe auch ich einst empfunden. Sie ist ein Born der Kraft und gewährt hohe Genugthuung bei der Arbeit. Aber der Lehrer muss diese Verehrung vor seinen Kindern zu verbergen wissen; der Schüler soll sie nicht sehen, sondern aus sich heraus spüren; er soll fühlen, dass er sich dieselbe erobern muss, wenn er in ihren Besitz gelangen soll. Wenn Sie ihm Konzessionen machen, so glaubt er, er habe ein Recht darauf, und um dieses Recht zu behaupten, wird er gelegentlich sich gegen Sie auflehnen. Begreifen Sie wohl: Ein mit Milde und Nachsicht behandeltes Kind sagt nie: „Man behandelt mich so, um mich besser zu machen“, sondern: „Man behandelt mich so, weil man mich so behandeln soll“, und es erzeigt Ihnen keine Dankbarkeit. Es sagt: „Wenn der Lehrer mir mit einer Strafe droht und er führt seine Drohung nicht aus, so habe ich erstere nicht verdient; wenn er mich um etwas bittet, anstatt mir zu befehlen, so thut er's, weil er kein Recht hat, mir zu befehlen.“ Also keine Drohungen, sondern Strafen; keine Bitten, sondern Befehle, aber beides mit Vorsicht und Zuneigung, gleich der Sonne, die das düstere Gewölk durchbricht. Glauben Sie mir, ich habe angefangen wie Sie und ich habe mein Verfahren ändern müssen. Ich habe mich in zwei Menschen geteilt: Der eine, innere, liebt die Kinder, leidet mit ihnen, demütiget sich mit ihnen, freut sich an ihrer glücklichen Kindheit und Natürlichkeit, ist mit ihnen zärtlich und verzeiht ihnen; der andere, äussere, ist ernst, wenig zu Lob geneigt, manchmal ein wenig hart, aber sich immer gleich. Versuchen Sie diese Methode. Sie wird Ihnen anfangs ein wenig Mühe, wohl gar einige Bitterkeit verursachen; aber wenn Sie sich selbst bezwungen haben werden, so werden Sie finden, dass Sie auf keine der bisherigen Genugthuungen der Schule verzichten müssen, dass Sie andere süssere finden werden, weil sie sich der Aussenwelt entziehen, und stärkere, weil sie nicht geteilt sind, durch die schlimmen Wirkungen einer zu weit getriebenen Nachsicht.“

Indem der Inspektor so sprach, erhob er sich, ergriff Rattis Hand, presste sie zwischen seine beiden und sah ihn mit einem innigen Blick der Liebe und Freundschaft an, welcher Ratti tief bewegte. — Der Inspektor war auch Lehrer gewesen, und der Anblick eines zwanzigjährigen jungen Mannes, der sich dem schwersten und demütigendsten aller Berüfe mit solcher Hingebung widmete, ergriff ihn, wie derjenige eines Missionars, welcher sich nach einem unbekannten Erdteil einschifft. Zärtlich sagte er zum Abschied zu Ratti: „Möchten Sie Ihr Glück finden!“ —

Diese Unterhaltung zerstreute die letzten Bedenken Rattis. Er fasste den festen Entschluss, den Rat seines Inspektors zu befolgen, sobald er seine neue Stelle angetreten haben würde.

Die Jahresprüfungen des Seminars Hofwyl und die Jubiläumsfeier der Herren Seminarlehrer Schneider und Walter.

I.

Bei prachtvollem Herbstwetter fanden letzten Dienstag den 24. dies die Jahresprüfungen am Seminar Hofwyl statt. Diesmal waren dieselben auf den Vormittag beschränkt, da der Nachmittag für die Jubiläumsfeier der Herren Schneider und Walter vorbehalten war. Die Themata, welche nach dem auf Seite 640 des Schulblattes veröffentlichten Programm zur Behandlung kamen, waren folgende:

Französisch: Kl. II B. Aktive und passive Konjugation. Kl. II. Alexander der Grosse, eine Leseübung. Kl. I B. Die unregelmässige Konjugation auf *er,* nebst einer kleinen Leseübung aus Wingerath. Kl. I. Eine Beschreibung aus dem Realgebiet nach freier Wahl, als französische Konversation.

Geographie: Kl. II. Urkantone.

Geschichte: Kl. II. Reformation in der Westschweiz.

Naturkunde: Kl. III. Botanik.

Gesang: Kl. I. Singen einiger Mollübungen aus dem Oberklassen-Gesangbuch in Verbindung mit dem Wichtigsten aus der Theorie des Mollgeschlechtes.

Religion: Kl. III. Jüdische Parteien zur Zeit Jesu (Essäer, Sadducäer, Pharisäer).

Deutsch: Kl. III. Tells Monolog, Lesen und Besprechen. Kl. II. Hermann und Dorothea: Charakteristik der Hauptpersonen.

Pädagogik: Kl. I. Pestalozzi (weil dessen Jubiläum).

Mathematik: Kl. I. Aus der Lehre der Potenzen, Wurzeln und Logarithmen mit Anwendungen; der Sinus und Cosinus Satz mit einigen leichtern Anwendungen. Kl. III. Der Kreis, seine Linien und Winkel (Ähnlichkeit).

Es ist uns natürlich unmöglich, zu referieren, wie es in allen Fächern gegangen ist, ist auch nicht notwendig. Die Lehrerschaft Hofwyls bürgt dafür, dass es gut gegangen ist, gut, weil nicht alles am „Schnürli“ lief, sondern hie und da ein Zögling am Berge stand; aber so soll und muss es sein; das ist das Naturgemässe und wenn's anders ist, so liegt Trüllerei und Betrug vor und diese Dinge eckeln nachgerade den sachkundigen und ernsten Lehrer an. Wir trafen es zu Geschichte und Französisch und wir müssen sagen, es traten da schöne Resultate zu Tage. Besonders schön, anregend und auf die Zeitverhältnisse Bezug nehmend, soll auch die Behandlung Pestalozzis gewesen sein. Die fortwährend die Nase über uns Lehrer, als Halbgebildete, rümpfen, sollen sich fragen, ob sie nach voll-

brachter Studienzeit über ein solches *allgemeines Wissen* verfügten, wie es bei diesen fast durchwegs intelligenten Jünglingen nach $3^1/_2$-jähriger Seminarzeit vorhanden ist.

Von 11—12 Uhr war die

musikalische Aufführung.

Das Programm war folgendes:

1. Orgelstück . . . . . Rinck.
2. Chor: „Wacht auf“ . . . . J. Prätorius.
3. Andante für Klavier . . . . Mozart.
   Frühlingslied für Violine . . Mendelssohn.
4. Chöre: *a)* Abendlied . . . . F. Huber.
   b) Waldabendschein . . J. E. Schmölzer.
5. Violinduett . . . . . Mazas.
6. Chor: „Im Jubel der Fanfaren“ J. Heim.

Dieses Programm wurde prächtig durchgeführt. Meister *Klee* verstand es, bei den Gesängen die bei vielen Seminaristen zur Zeit des Stimmbruches vorhandenen Unschönheiten der Stimmen auf ein Minimum zurückzudrängen, so dass die Chöre rein, voll und schön erklangen. Besonders moduliert, sonor und wuchtig hat — unserer allerdings unmassgeblichen Ansicht nach — der Bass gesungen.

Die turnerischen Frei- und Ordnungsübungen nebst Barspiel — um diese gleich anzuschliessen — wurden in Sonnenbrand und Staubgewühl auf dem Grienplatz vor dem grossen Haus stramm und flott ausgeführt. Turnlehrer Bohren weiss mit seiner Stentorstimme derartigen Schneid in den Turnkörper zu bringen, dass ein „Lahmaschentum“ in demselben nicht aufkommen kann.

Nach der musikalischen Aufführung ergriff Herr Direktor *Martig* das Wort und hielt folgende, besonders an die austretenden Zöglinge gerichtete, treffliche Ansprache:

Geehrte Versammlung! Liebe Zöglinge!

In kurzer Zeit tretet ihr, liebe Zöglinge der ersten Klasse, in den Schuldienst ein und ihr beginnt eure Wirksamkeit mit dem freudigen Glauben, dass ihr in der Schule viel Gutes wirken könnet zum Heil der euch anvertrauten Jugend und damit auch für die leibliche und geistige Wohlfahrt des Volkes. Meine jungen Freunde, bewahret diese freudige Zuversicht!

Zwar werdet ihr hin und wieder die Bemerkung vernehmen, die Volksschule habe nicht geleistet, was man von ihr erwartete und wenn sogar hochgestellte und gelehrte Leute sich im Tone der Unfehlbarkeit in dieser Weise äussern, so könnten solche Aussprüche namentlich auf die noch unerfahrenen Lehrer leicht einen niederschlagenden Eindruck machen.

Was ist's denn mit dieser Behauptung, die Volksschule habe die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt? Ja wohl setzte man, als vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert bei uns die Volksschule im heutigen Sinne geschaffen wurde, grosse Hoffnungen auf sie. Man erwartete, dass nun die Bürger die neuen politischen Freiheiten und Rechte weise benützen lernen, ihre Pflichten im Staate, in der Gemeinde und in der Familie gewissenhaft erfüllen und mit Einsicht, Geschick und Treue in ihrem Berufe wirken. Nun aber zeigt sich noch bis auf den heutigen Tag vielfach Mangel an wahrer Einsicht in bürgerlichen und politischen Dingen, Mangel auch an echter Bürgertugend und aufopferungsfreudigem Gemeinsinn. „Ist es da nicht klar, dass die Volksschule die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hat?“ rufen jene hochweisen Kritiker aus.

Allein geht es nicht auf andern Gebieten ähnlich? Erwartete man nicht z. B. auf dem politischen Gebiete von der Volksvertretung bei der Leitung des Staates ein neues goldenes Zeitalter? Und jetzt, wie vielfach hört man die Äusserung: „Der Parlamentarismus hat sich überlebt!“ Oder schauen wir auf Kunst und Wissenschaft, hoffte man nicht von dem Aufblühen der klassischen Litteratur vor einem Jahrhundert eine Wiedergeburt des ganzen Volkes? Aber trotzdem Kunst und Wissenschaft nun schon seit Jahrtausenden gepflegt werden, wie sehr fehlt es noch an idealem Sinn! Ja, sogar wenn wir auf das höchste Gebiet des menschlichen Lebens, auf die Religion schauen, finden wir nicht auch dort einen grossen Widerspruch zwischen Hoffnung und Wirklichkeit? Mit welch kühnen Hoffnungen weissagten die Propheten des alten Bundes von der Zukunft ihres Volkes und mit welch feurigem Glauben erwarteten die ersten Christen das nahe tausendjährige Reich! Und jetzt, nach Jahrhunderte langer Wirksamkeit der christlichen Kirche, welch bittere Klagen über die Schäden im religiösen und sittlichen Leben tönen uns aus allen kirchlichen Berichten entgegen!

Wollen wir deshalb die kühnen Hoffnungen der Bahnbrecher auf allen Gebieten beklagen? O nein! ohne die begeisterte Weissagung gibt's keine Erfüllung. Die Propheten und Idealisten waren doch stets die beste Gewähr einer schönern Zukunft. Ohne diese hoffnungsfreudige Begeisterung hätte auch die Volksschule den Kampf gegen die tausendfachen Hindernisse, welche sich ihr entgegenstellten, nicht siegreich führen können. Wie mühsam musste sie jeden Fortschritt erringen! Zur Zeit der Regeneration traten wohl einsichtige Männer für sie ein; aber wie ungenügend noch für sie gesorgt wurde, erzählen uns „Die Leiden und Freuden eines Schulmeisters“ in ergreifender Weise. Dann wurde in unserm Kanton zwanzig Jahre höchst wenig für die Volksschule gethan, und nachdem zu Ende der Fünfzigerjahre und im Anfang der Siebenzigerjahre namhafte Fortschritte erzielt worden, ging es wieder beinahe ein Vierteljahrhundert, bis das

neue Schulgesetz der Volksschule einen neuen Impuls gab. Und trotzdem hat die Volksschule grosse Fortschritte gemacht. Vor 40 Jahren trat ich aus der Primarschule aus und ich muss sagen, es stand damals traurig mit unsern Kenntnissen und Fertigkeiten auch nur im Lesen, Schreiben und Rechnen. Ein ordentlicher Mittelschüler der Gegenwart steht viel besser. Und wie mächtig ist die Bildungsfreundlichkeit im Volke selbst gewachsen! Das zeigt uns der Eifer im Volke, das neue Schulgesetz recht durchzuführen, das beweisen die zahlreichen obligatorischen Fortbildungsschulen, welche von den Gemeinden sogar in den entlegensten Thälern eingeführt wurden, und das sehen wir auch an der Entstehung immer neuer Sekundarschulen und der Erweiterung der schon bestehenden. Fürwahr, wenn wir solchen Eifer im *Volke* sehen, dann werden wir uns nicht entmutigen lassen von Leuten, welche die Volksschule und ihre Arbeit kaum vom Hörensagen kennen. Freilich wissen wir jetzt wohl, dass das geistige Leben von ferne nicht nur von der Schule abhängt, sondern in erster Linie durch die Erziehung in der Familie und sodann durch die mannigfaltigen Einflüsse des bürgerlichen und kirchlichen Lebens mitbedingt ist. Auch dessen sind wir uns wohl bewusst, dass die Schule nicht *rasche* Fortschritte machen kann; denn mit jedem Kinde muss sie wieder ganz unten anfangen und alles geistige Leben wächst ja nur allmählich, senfkornartig. Und wie viele Mängel unserer Volksschule noch anhaften, sieht niemand besser ein, als die, welche in ihr wirken. Aber trotz alledem übt die Schule und heute insbesondere die Volksschule einen mächtigen Einfluss auf den einzelnen und das ganze Volk aus. Dass man dies in den weitesten Kreisen wohl fühlt, das beweisen auch die heftigen Kämpfe, welche gerade jetzt wieder in Deutschland und Belgien um die Schule geführt werden.

Darum, meine jungen Freunde, geht nur unverzagt an eure Arbeit in der Schule und haltet darin mutig aus. Und wenn euch auch vieles nicht gelingt, wie ihrs gewünscht, lasst nur die Hoffnung nie sinken und eure Begeisterung für die heilige Sache der Volkserziehung nicht erkalten. Denn wenn die *Lehrer selbst* ihre Geistesschwingen sinken lassen und sich nur noch um die Verbesserung ihrer äusseren Stellung bemühen wollten, wie dürften sie denn von *andern* Begeisterung für die Schule erwarten? Mit freudigem Mut in der Schule arbeiten können aber nur die, welche sich das hohe Ziel stets vor Augen halten und sich allezeit bewusst bleiben, dass es sich nicht nur darum handelt, die Jugend mit nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, sondern vor allem eine fromme Gesinnung und einen sittlich reinen, starken Charakter in ihr zu pflanzen und so veredelnd auf das Volk zu wirken. Dieses schöne Ziel, liebe Zöglinge, behaltet stets im Auge; dann werdet ihr auch mit immer neuer Freudigkeit an der Volkserziehung arbeiten, und der liebe Gott, der euch

bis zu diesem wichtigen Wendepunkt eures Lebens so freundlich geführt hat, er wird auch in Zukunft euch und eure Arbeit segnen. —

Herr *Pfarrer Ammann,* Präsident der Seminarkommission, nahm an dem kürzlich stattgefundenen Truppenzusammenzug und der soeben geschlossenen Landesausstellung in Bern Anlass zu reden vom Wehr-, Nähr- und Lehrstand, unter welch' letzterm er die Lehrer und Geistlichen verstand. Kein Stand könne den andern entbehren, und es hat ihn gefreut, zu sehen, und es schien ihm höchst bedeutungsvoll, dass im wissenschaftlichen Pavillon der Landesausstellung der Lehrerschaft ein grosser Teil der ausgestellten Gegenstände zu verdanken ist.

Das Volk kann der Bildung immer weniger entraten. Centrum aller Lehrerthätigkeit ist und bleibt immer die Schule; aber ein echter Lehrer wird auch über das Centrum hinausgreifen in die Peripherie des öffentlichen Lebens und sich, wie und wo er immer kann, nützlich zu machen suchen.

Auf das verflossene Seminarjahr zurückblickend, freut er sich, dass alles seinen gewohnten, normalen Weg gegangen ist und er stattet der gesammten Lehrerschaft den Dank der Seminarkommission für ihr treues und gesegnetes Wirken ab. Ein hartes Jahr habe der Direktor hinter sich, indem seine Gemahlin schwerer Krankheit verfallen sei; er wünscht von Herzen, dass sie ihm bald wieder gesund zurückgegeben werden möge. —

Ein gemeinsames Mittagessen in der Turnhalle vereinigte wohl sämtliche bei der Prüfung Anwesende. Es that den oft schon Dagewesenen weh, die geschäftige und vielbesorgte Frau Direktor nicht alles leiten zu sehen. Für sie waren die freundlichen Töchter in den Riss getreten. Dass die verehrte Frau Direktor bald wieder genesen und dadurch das gestörte Familienglück wiederkehren möge, ist auch unser aller sehnlicher Wunsch.

Schulnachrichten.

Aus dem Regierungsrat. (Sitzung vom 18. Sept.) Die Wahl des Sekundarlehrers Otto Lüthi zum Lehrer an der Sekundarschule Erlenbach wird genehmigt, ebenso die Wahl der Frau Minnig zur Arbeitslehrerin an dieser Schule.

Die Sekundarschule Signau wird auf eine neue Dauer von sechs Jahren anerkannt und ihr der übliche Staatsbeitrag zugesichert. Zu Mitgliedern der Schulkommission der genannten Schule werden gewählt: 1) Müllermeister Christian Stettler im Ried zu Schüpbach; 2) Schulinspektor G. Mosimann; 4) Handelsmann Joh. Schenk und 4) Notar F. Althaus, letztere drei in Signau.

Die von der Schulkommission getroffene Wiederwahl der Sekundarlehrer Albert Gammeter von Signau und Adolf Schneider von Stenzlingen zu Lehrern, sowie der Fräulein Marie Stämpfli von Schüpfen zur Arbeitslehrerin an der Sekundarschule Schüpfen wird genehmigt, ebenso die von der Schulkommission getroffene Wahl des Friedr. Ferd. Steiger zum Lehrer an der Sekundarschule Kirchenthurnen.

Der Wahl des Sekundarlehrers A. Schleppi zum Vorsteher der Sekundarschule St. Immer wird die Genehmigung erteilt.

Bernischer Mittelschullehrerverein. Wir erhalten folgende Zuschrift: Tit. Redaktion des „Berner Schulblatt". Der vorgestern erschienenen Nummer Ihres geehrten Blattes entnehme ich die mich persönlich ehrende Nachricht meiner Wahl zum Präsidenten des kantonalen Vereins der Lehrer an bernischen Mittelschulen.

Ich ersuche Sie, wie der Nachricht von dieser Wahl, so auch meiner Erklärung der Nichtannahme derselben Ihre Spalten zu öffnen.

Durch letztere glaube ich der Fürsorge für die Sache des Vereins keine Beeinträchtigung zu bereiten, um so weniger, als ja das zum Vicepräsidenten designierte Mitglied des neuen Vorstandes Berner ist.

Meinen Freunden im Verein besten Gruss!

Langenthal, den 23. September 1895. F. Kronauer.

Lehrersektion Büttenberg. (Korresp.) Die im schön gelegenen Dorfe Brügg abgehaltene Herbstversammlung genannter Sektion wird allen denjenigen, welche an derselben teilgenommen haben, gewiss noch längere Zeit in Erinnerung bleiben. Nach ernster Arbeit kam wieder einmal der Geist echter Kollegialität zum Durchbruch. Was mochte wohl dazu beigetragen haben, dass diesmal die egoistischen Gedanken in den Hintergrund gedrängt und das Gefühl der Zusammengehörigkeit Herr der Anwesenden wurde? Den ersten Anstoss dazu gab ohne Zweifel das wohldurchdachte Referat des Kollegen Ries in Studen über die leider so häufig vernachlässigte Gemütsbildung in der Primarschule. Vor allem aber weckten mächtig das Standesgefühl die schlichten, aber von Herzen kommenden Worte, die unser verehrte Präsident an den aus unserer Sektion scheidenden Herrn Ries richtete, sowie die herzlichen Abschiedsworte des letztern an seine Kollegen und Kolleginnen, in deren Mitte er während 15 Jahren so manche schöne Stunde verlebte. Es war ein schöner, ein ergreifender Moment. Herr Ries hat aber diese Aufmerksamkeit von Seite seiner bisherigen Sektionsmitglieder auch vollauf verdient; denn er ist ein gewissenhafter Lehrer und ein eifriges Mitglied des bernischen Lehrervereins. Gewiss wird er sich auch in seinem neuen Wirkungskreis in Gammen die Liebe seiner Schulkinder und der Eltern derselben, sowie die Achtung und das Zutrauen seiner neuen Sektionsmitglieder bald zu erwerben wissen.

Circulaire. M. Chatelain, inspecteur des écoles du XIIe arrondissement, vient d'adresser la circulaire ci-après aux commissions d'école de son arrondissement:

Dans les communes où l'on a adopté la scolarité de huit années, il n'est pas aisé d'accomplir le nombre des heures exigé par l'art. 60 de la loi scolaire. Si, pendant l'été, le nombre des heures est insuffisant, il est pour ainsi dire matériellement impossible de se rattraper pendant l'hiver. Aussi, pour épargner à votre commune le désagrément d'être prise au dépourvu et pendant qu'il en est encore temps, veuillez établir le compte exact des heures de chacune de vos classes, afin que vous puissiez disposer du reste de l'année scolaire de manière à pouvoir remplir les exigences légales.

Les heures de gymnastique ne compte que pour les garçons et celles de couture que pour les filles.

Où l'on a conservé la scolarité de 9 années, les heures de couture ne comptent pas dans le nombre des 900 heures obligatoires. G.

Delémont. Vendredi et dimanche, 13 et 15 septembre, les élèves de l'Orphelinat ont donné une petite représentation des mieux réussie. Ces jeunes acteurs ont su très bien leurs rôles dont plusieurs n'étaient pas sans difficultés. La dernière pièce Don Quichotte, scène comique avec chants, a demandé certainement beaucoup d'étude. G.

St-Imier M. A. Schleppi, maître dans les classes inférieure, a été nommé directeur de l'école secondaire de St-Imier. G.

Der **Schweiz. Lehrerkalender** wird der tit. bern. Lehrerschaft angelegentlichst zur Anschaffung empfohlen; soll doch der Ertrag zur Gründung einer schweizerischen Lehrerwaisenstiftung verwendet werden.

Armengesetz für den Kanton Bern. Das neue Projekt-Gesetz samt Bericht von Herrn Regierungsrat Ritschard ist im Druck erschienen und kann auf der Armendirektion bezogen werden. Wir laden die Lehrerschaft ein, sich mit demselben vertraut zu machen; denn nicht nur behandelt es eine Frage von eminenter Bedeutung für die Wohlfahrt des Staates, sondern es eröffnet auch in mehrfacher Beziehung erfreuliche Ausblicke in die Zukunft der Schule.

* * *

Bundessubvention der Volksschule. Das Gewölk verzieht sich. An der Schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern sprach Bundesrat Lachenal folgende Worte:

„In unserer Zeit kann der isolierte Mann nichts, die Vereinigung aber alles ausrichten. Möge diese Wahrheit immer mehr erkannt und besser geschätzt werden und möge sie uns die für ihre wohlthätige Verbreitung so notwendige Aufopferung der Meinungen, der Empfindlichkeit und des Egoismus erleichtern.

Dieser grosse Gedanke ist es, der einst unsern verehrten Karl Schenk beseelte und den der Bundesrat zu dem seinigen gemacht hat, indem er das Princip, die Volksschule zu subventionieren, annahm.

Er begriff, dass der Bund nicht ruhigen und trockenen Auges zusehen könne, wie sich arme enterbte Kinder ohne die notwendige Nahrung und Kleidung in die Schule begeben, noch dem Bildungsmangel eines Teiles des Volkes gegenüber teilnamlos bleiben könne.

Leiden wir nicht alle unter den Irrtümern oder dem Mangel an Bildung der Volksmassen und liegt nicht gerade im Unterricht, der in allen Kreisen zur Berufsausübung befähigt, die Kraft und Würde der Nation, sondern auch die Lebensfähigkeit des Ackerbaues und der Industrie!"

An der Delegiertenversammlung der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz am letzten Sonntag in Olten erinnerte Oberst Künzli den Präsidenten an die Schulfrage. An diese Interpellation knüpfte sich, nach dem „Berner-Tagblatt", folgende erfreuliche Verhandlung:

„Göttisheim erklärt, die freisinnige Partei sei seit dem Februar 1894 ihrer bekannten Stellung zur Schulfrage nicht untreu geworden. Er skizziert die Geschichte des neuesten Schenk'schen Entwurfs, welcher vom Bundesrat angenommen wurde. Auf Anfrage der Parteileitung erklärte Bundesrat Müller, er sei gesonnen, für den Entwurf des Bundesrates einzustehen. Dagegen müsse er sich die nötige Zeit erbitten, das grosse Material zu studieren. Hierzu brauche er mindestens 9 Monate. Aber diese Aufgabe wurde ihm bekanntlich abgenommen,

und Bundesrat Ruffy, der neue Chef des Innern, erklärte, der Frage wohlwollend gegenüber zu stehen. Er sei principiell mit dem Entwurf einverstanden, hege aber noch konstitutionelle Bedenken. Göttisheim sagt, man müsse Herrn Ruffy Zeit lassen. „Aber unsrerseits lassen wir das Ziel nicht aue dem Auge; dies ist die feste Absicht des Vorstandes.“ Auch der schweizerische Lehrerverein soll an diesem seinem Ziele festhalten“.

Reallehrer Gass, Mitglied des baslerischen Grossen Rates, erhält das Wort. Er beleuchtet zuerst die im Schulwesen noch vorhandenen Übelstände, wie ungenügende Ernährung und sonstige mangelhafte physische Verpflegung der Kinder, elende Lehrerbesoldungen, unzureichende Schulhäuser und Lehrmittel etc. Diese Übelstände bedeuten eine stetige Verletzung von Art. 27. Der Kampf ums Brot, sowohl des einzelnen als des Volksganzen, verlange kategorisch bessere Bildung der untern Klassen. Bessere Volkserziehung ist aber auch eine Vorbedingung der richtigen Ausübung unserer Volksrechte. Ohne gediegene Bildung des niedern Volkes werden die „Eidgenossen“ (Redner sagt: „in Gänsefüsschen“) unsere Volksrechte auch in Zukunft nur missbrauchen. (Beifall.) Der Entwurf des Bundesrates ist Schenks Grabstein und unvergängliches Testament. Die Religion wird dadurch nicht gefährdet, die Souveränetät der Kantone bleibt intakt. Es gebe aber Leute, welche ein Interesse an der Unwissenheit des Volkes hätten. Man dürfe den Viehbesitzern in den Bergen, die doch nicht ganz arm sind, für ihr Rindvieh Schermen bauen, nicht aber Schulhäuser für die Kinder. Der Bund dürfe die Viehzucht durch Beiträge fördern, nicht aber den armen Kindern Milch und Brot und trockene Schuhe verabreichen. Redner beantragt eine energische Resolution zu gunsten des Projekts Schenk.

Grosser Beifall. Das Präsidium erklärt die Resolution als angenommen.

Litterarisches.

Das **Schweiz. Familien-Wochenblatt** (Th. Schröter, Zürich) erscheint nun im 15. Jahrgang. Dieses weitverbreitete, gern gelesene Blatt empfiehlt sich durch seinen gediegenen, reichen Inhalt und den billigen Abonnementspreis (nur Fr. 1. 50 vierteljährlich). Es bietet nicht nur einen auserlesenen, guten Lesestoff für Unterhaltung und Bildung, sondern auch den praktischen Hausfrauen manche nützliche Winke und Rezepte, für Familie, Haus und Küche.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Reckenthal	Oberschule	60	550	2. Okt.	I.	2.
„	Unterschule	50	550	2. „	I.	2. 4.
Egg b. Lützelflüh	gem. Schule	60	550	30. Sept.	VI.	2. 7.
Ortbach	Oberschule	40—50	550	10. Okt.	IV.	2.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Kindergärtnerin gesucht

für den Kindergarten Burgdorf wegen Erkrankung und Rücktritts der bisherigen Lehrerin, zu möglichst baldiger Wiederbesetzung der Stelle. Patentierte Bewerberinnen wollen sich schriftlich oder mündlich beim Präsidenten des Vereins, Herrn Pfarrer Ehrsam daselbst, anmelden, der gerne alle gewünschte Auskunft erteilen wird.

Zum Verkaufen:

Ein stehendes, gut erhaltenes Klavier zu billigem Preise bei

Gottfr. Hirsbrunner, Wirt, Halden, Sumiswald.

Seminar Hofwyl.

Für die vielen freundlichen Kundgebungen danken herzlich

Die Jubilare.

Nachhülfs-Unterricht

im **Deutschen** und **Französischen** für **Schüler** und **Schülerinnen** der **Sekundarschulen** erteilt

Frl. **Marie Ritschard,** patentierte Sek.-Lehrerin, **Bern,** Spitalgasse Nr. 5.

Pianos und Harmoniums.

Grösste Auswahl in allen Preislagen, nur **prima Fabrikate** der Schweiz, Deutschlands und Amerikas.

Generalvertreter der Carpenter Orgel-Harmoniums.

Billigste Bezugsquelle.

F. Pappé-Ennemoser

Kramgasse 54, **Bern.**

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen:

Nager F., Übungsstoff für Fortbildungsschulen

Zweite Auflage mit einer Zugabe.

Preis des kartonnierten Exemplars 65 Cts.

Die zehntausend Exemplare der im letzten Herbst erschienenen ersten Auflage waren in 5 Monaten vergriffen.

Nager F., Schriftliche Aufgaben bei den Rekrutenprüfungen.
„ Mündliche „ „ „ „

Preis je 40 Cts., partienweise billiger.

O 5604 F **Buchdruckerei Huber in Altdorf.**

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler,** Bern.